

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Elementarereignisse

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Elementarereignisse.

Anhaltendes Regenwetter im Herbst 1824 machte sich zunächst dadurch in störender Weise geltend, daß am Ende des Monats Oktober der Postenlauf unterbrochen wurde. Die Briefpost aus Bayern und Württemberg, die am 29. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr eintreffen sollte, kam erst am Morgen des 30. gegen 8 Uhr in Karlsruhe an. Die Post aus Frankreich blieb an diesem Tage ganz aus. Der von Basel kommende Eilwagen mußte in Karlsruhe übernachten, weil das Wasser auf der Straße von Durlach nach Weingarten so angewachsen war, daß dieselbe ohne Lebensgefahr nicht befahren werden konnte. Der Stuttgarter Postwagen mußte, wegen zu großen Wassers auf der Straße nach Wilferdingen, in Durlach übernachten. Sa sogar die Postverbindung zwischen Karlsruhe und Ettlingen war unterbrochen. Auch an den folgenden Tagen dauerte die Unterbrechung des Postenlaufes fort. Zwischen Mühlburg und Grünwinkel war die über die Alb führende Brücke so schwer beschädigt, daß sie, nach amtlicher Bekanntmachung vom 31. Oktober, mit schwerem Fuhrwerk gar nicht, mit leichtem nur bei Tag befahren werden konnte. Am 1. November trafen von allen Seiten Anzeigen über die schrecklichen Verwüstungen ein, die das Hochwasser angerichtet hatte. Unterhalb Lintkenheim war der Damm gebrochen und die ganze Gegend stand unter Wasser. Am 2. November wurde vom Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, welche Belehrungen erteilte und Maßregeln befahl, um den nachteiligen Folgen der Überschwemmungen für die Einwohnerschaft und deren Wohnungen vorzubeugen. In der Nacht vom 1. zum 2. November brach auch der Rheindamm bei Altlußheim beinahe an der gleichen Stelle wie im Jahre 1819. Erst am 5. November konnte gemeldet werden, daß der unterbrochene Postenlauf allmählich wieder in seinen geregelten Gang zurückkehrte.

Den schweren Schädigungen, die das Hochwasser allenthalben angerichtet hatte, galt es nun, nach Möglichkeit abzuhefen. Am 7. November teilte die Karlsruher Zeitung bereits mit, daß der Großherzog zur dringendsten Unterstützung der Notleidenden die Summe von 25 000 Gulden habe anweisen lassen. Die katholische und die evangelische Kirchensektion veranstalteten durch Vermittlung der Pfarrämter und Ortsvorgesehenen eine allgemeine Kollekte an Geld und

Lebensmitteln für die durch Wasserchaden Verunglückten. Auf Anregung der Unteroffiziere und Soldaten des Leibregiments beschlossen, mit Zustimmung ihrer Vorgesetzten, die Angehörigen aller Waffengattungen der Karlsruher Garnison, den Sold eines Tages zur Beihilfe darzubringen und das Offiziercorps schloß sich dieser menschenfreundlichen Handlungsweise gerne an. Das Ergebnis dieser militärischen Sammlung belief sich auf 1372 Gulden 48 kr. Der Karlsruher Frauenverein organisierte Sammlungen für die Notleidenden und fand für seinen Aufruf an die Nächstenliebe nicht bloß bei der Bürgerschaft, insbesondere bei der weiblichen Jugend, sondern auch bei der dienenden Klasse, ja selbst bei den Armen Gehör. In dem Gartenjaale des Pavillons an der Kriegsstraße, der täglich von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr geöffnet war, wurden Kleidungsstücke und Bettzeug entgegengenommen, Stoffe zur Verarbeitung abgegeben und die zusammenwirkende Thätigkeit weiter Kreise machte es möglich, daß aus der Residenzstadt reiche Gaben zunächst in die verwüstete Gegend des Murgthales und nach Ettlingen gesandt werden konnten.

Am 13. November konnte der Handelsmann Chr. Griesbach, der „von dem Ministerium des Innern mit der Hauptverrechnung über die zur Unterstützung der durch Überschwemmung verunglückten Unterthanen eingehenden freiwilligen Geldbeiträge beauftragt“ war, bereits eine zweite Veröffentlichung der eingelaufenen Summen ausgeben lassen, die sich auf 4996 Gulden 13 kr. beliefen. Am 28. November machte die Armenkommission bekannt, daß die bei den Residenzwohnern eingesammelten Beiträge im Ganzen 8587 Gulden 43 kr. betragen und an Herrn Griesbach zur geeigneten Verwendung abgeliefert worden seien.

Die Teilnahme der Karlsruher erwies sich besonders lebhaft zu Gunsten der Bewohner von Liedolsheim, die seit 1816 zum viertenmal von Rheinüberschwemmungen heimgesucht auch in diesem Jahre wieder aufs Empfindlichste betroffen waren.

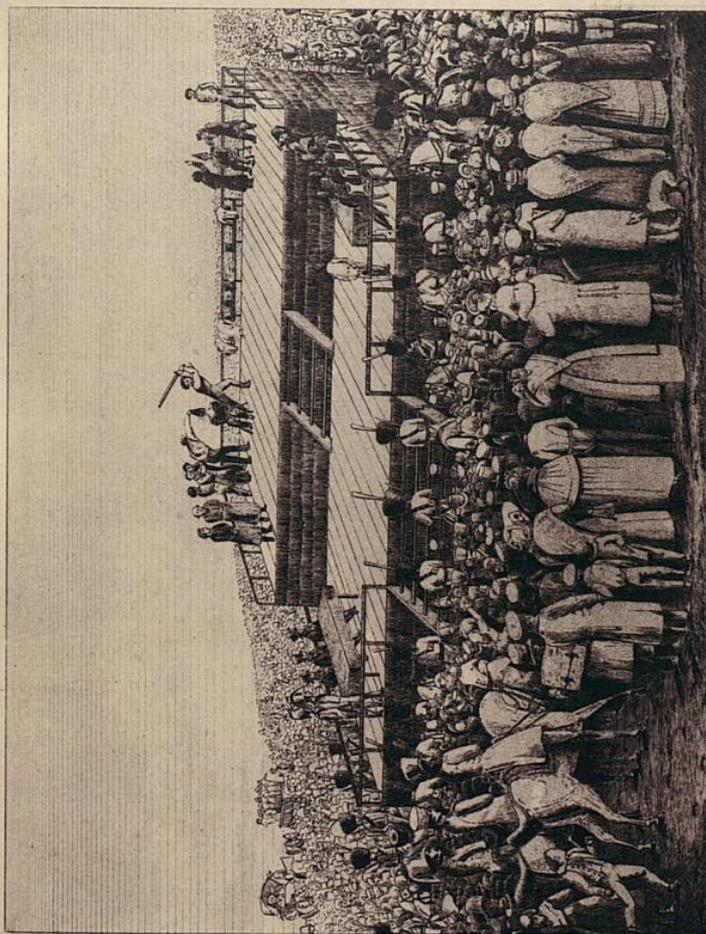
Mit großer Energie wandte die Regierung ihre Fürsorge den durch die Ueberschwemmung beschädigten Unterthanen zu. Durch eine am 25. November 1827 erlassene Verordnung wurden denselben sehr namhafte Steuernachlässe gewährt, die katholische Kirchensektion des Ministeriums des Innern ermächtigte sämtliche Lokal-Stiftungsvorstände, für die durch Ueberschwemmung Verunglückten, je nach

der Größe des erlittenen Schadens, den ganzen Revenuenüberschuß des laufenden Jahres oder zwei Dritteile desselben als Unterstützung zu verwenden. Zur Leistung der durch die Überschwemmungen herbeigeführten außerordentlichen Staatsausgaben wurde ein Anlehen von 700 000 fl. aufzunehmen beschlossen und eine Subskription zur Beteiligung an demselben öffentlich aufgelegt.

Als zu den sonstigen Folgen der Überschwemmung für die ärmeren Bevölkerungsklassen auch noch die strenge Winterkälte, den Notstand verschärfend, hinzutrat, beschloß der Karlsruher Frauenverein, die bedürftigen Landleute durch leichtere bezahlte Handarbeiten, besonders Spinnen u. s. f. zu beschäftigen. Am 15. Dezember wurde eine Liste der Damen veröffentlicht, welche bereit waren, für diesen Zweck Gaben in Empfang zu nehmen.

Im Landamte Karlsruhe hatte sich durch rastlosen Eifer um die bedrängten Gemeinden dessen Vorstand, Obervogt Freiherr v. Fischer, besonders verdient gemacht. Ihn zeichnete der Großherzog durch Verleihung des Ritterkreuzes des Bähringer Löwenordens aus. Auch im Ausland erweckte das Unglück, das so viele Bürger des badischen Landes betroffen hatte, wohlthuende Teilnahme. Insbesondere in Berlin hatte sich diese Teilnahme thatkräftig durch Veranstaltung eines Konzerts zu Gunsten der in den preußischen Rheinlanden und in Baden Verarmten bewährt, von dessen Reinertrag in der Höhe von 867 Reichsthalern die Hälfte mit 433 Reichsthalern 12 Gr. nach Karlsruhe gesandt wurde, um hier die zweckentsprechende Verwendung zu finden. Auch der Hilfsverein in Frankfurt am Main spendete 1500 fl. und manche Wohlthäter sandten direkt an Ortsvorsteher und Geistliche der geschädigten Orte namhafte Unterstützungen.

Im Januar 1826 wurde eine Zusammenstellung der für die Opfer der Überschwemmungen im Ganzen eingegangenen Beträge veröffentlicht und es ergab sich dabei die überaus hohe Summe von 195 735 fl. Im Zusammenhang mit dieser Veröffentlichung wurde im Auftrage des Großherzogs durch das Ministerium des Innern „dem Handelsmann Griesbach, welcher die so Zeit raubende und lästige Kollektenverrechnung ohne alle Vergütung übernommen und mit rastlosem Eifer besorgt, auch wesentlich zur Vermehrung des Fonds beigetragen hatte, das höchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben.“



Hinrichtung der Brüder Qualibert und Damian Maifch
am 27. März 1829.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Im Februar 1827 trat in Folge außergewöhnlich strenger Kälte eine Stockung des Grundeises im Rheine ein, die sich von der Neckarmündung aufwärts am 20. Februar bis an den Darlander Durchschnitt erstreckte, oberhalb Schröck konnte das Eis durch Fußgänger überschritten werden. Aber schon am Nachmittag des 20. trat gelindere Witterung ein, infolge deren das Eis bei Darlanden, Knielingen und Eggenstein wieder in Bewegung gerieth und erst unterhalb der Schröcker Fähre neuerdings stockte. Zu Anfang März drohte kurze Zeit hindurch Hochwasser, doch kehrte der Strom bald wieder zu seinem normalen Wasserstand zurück. Auch im Januar 1829 und im Februar 1830 herrschte außergewöhnlich große Kälte. 1830 hielt sie geraume Zeit an, so daß sich unter der ärmeren Bevölkerung der Residenzstand ein Nothstand zeigte. Auch dieses Mal erging nicht erfolglos der Hilferuf der Polizeibehörde an die Wohlhabenden. Im Intelligenz- und Wochenblatt wurden namhafte Summen bekannt gegeben, die zur Linderung der Noth von den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft gespendet wurden.

Die Mildthätigkeit der Karlsruher zeigte sich auch in rühmlichster Weise, als im Juli 1826 eine Sammlung veranstaltet wurde, um den Bewohnern des am 30. Juni durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstörten Städtchens Triberg Hilfe zu bringen. Der Aufforderung des Hofbuchhändlers Macklot, Verlegers der Karlsruher Zeitung, der sich erbot, Beiträge entgegenzunehmen, entsprachen sehr viele Menschenfreunde.

Karlsruhe selbst wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1826 ebenfalls durch eine höchst gefährliche Feuersbrunst erschreckt. Nur der ausgezeichneten Hilfeleistung von Seite des großherzoglichen Artilleriecorps, der Maurer-, Zimmer- und Küferzunft, vieler Einwohner und auswärts herbeigeeilter Angehöriger der Nachbargemeinden gelang es, das Feuer, das eine große Menge Heu und sonstige brennbare Materialien ergriffen hatte, auf seinen Herd zu beschränken. Der Großherzog war persönlich auf der Brandstätte erschienen und verweilte daselbst, bis die Gefahr gänzlich verschwunden war.

Hinrichtung.

Am 27. März 1829 strömte viel Volk vor das Mühlburger Thor nach dem Richtplatze des Karlsruher Stadtbannes, zwischen